

# Landecker Stadtblatt und Nachrichten

50. Jahrgang

Allgemeiner Anzeiger für das Bielefeld.

25. Jahrgang

• Amtliches Anzeigenblatt der städtischen Behörden.

## Bezugspreis

Erscheint Sonnabends. Bezugspreis monatl. 150 Mk., Einzelnummer 40 Mark. — Durch die Post bezogen monatlich 150 Mk., für Postbezieher Preis freibleibend.



## Anzeigenpreise

Inserate die 1-spalt. Millimeter-Zeile 5 Mk., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 10 Mk.  
Reklame-Millimeter-Zeile 25 Mk.

Nr. 7

Landeck, Sonnabend, den 17. Februar

1923

## Blutige Zusammenstöße in Gelsenkirchen.

### Gefangenahme der deutschen Polizei.

— Gelsenkirchen, 13. Februar. Die Franzosen sind heute mit beispielloser Brutalität gegen die deutsche Schutzpolizei vorgegangen. Gestern früh war es durch die Schuld zweier französischer Gendarmerieoffiziere zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Heute früh wurde durch ein großes Truppenaufgebot die hiesige Polizeiwache ausgehoben und die Beamtenschaft unter gemeinsten Mißhandlungen abgeführt.

Gestern früh passierte, wie einwandfrei festgestellt worden ist, kurz nach 7 Uhr, also noch in der Dunkelheit, ein Auto die hiesige Hofstraße. Ungefähr an der Ecke der Schalterstraße hielt der Polizeioberwachmeister Gutmacher, der sich auf einem Revisionsgang befand, den Wagen, weil er ohne Licht fuhr, an. Nunmehr stellte sich heraus, daß die Insassen des Wagens zwei französische Gendarmerieoffiziere waren. Bei der folgenden Auseinandersetzung ergriffen die Franzosen den Polizeibeamten, entrißen ihm die Pistole und versuchten ihn mit Gewalt in den Wagen hineinzuziehen und zu entführen. Hinzukommende Polizeibeamte versuchten ihren Kameraden zurückzuziehen. Als dies gelingen schien, schoß der eine Gendarmerieoffizier den Polizeiwachmeister Gutmacher in den Kopf. Da nunmehr auch der zweite Franzose seine Pistole schußfertig machte und entlockerte, griffen die Polizeibeamten auch ihrerseits zur Schußwaffe und feuerten. Beide nun fliehende Gendarmerieoffiziere wurden verletzt. Auf der Flucht schoß der eine der Franzosen noch fortwährend. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus. Auch der Wachmeister wurde sofort ins Krankenhaus geschickt. Mergliche Hilfe kam jedoch zu spät. Der gewissenhafte Beamte war inzwischen der Verwundung erlegen. Das Auto ist in der Unterkunft der Schutzpolizei sichergestellt. Der Polizeipräsident hat wegen dieses Vorfalls bei dem kommandierenden General der 47. Infanteriedivision in Reddinghausen scharfen Protest eingelegt. Der General sagte „unparteiische“ Untersuchung der Angelegenheit zu. Alle weiteren Strafmaßnahmen würden von dem Ergebnis der Untersuchung abhängen. Der Polizeipräsident betonte demgegenüber, daß nach den bisherigen Ermittlungen die französischen Gendarmen allein die Schuld an dem Vorfall tragen.

Der preußische Minister des Innern hat den Angehörigen des verstorbenen Oberwachmeisters eine halbe Millionen Mark überwiesen.

Heute früh drangen starke Teile französischer Infanterie und Kavallerie mit Tanks von Reddinghausen kommend in die Stadt ein. Die Wache beim Polizeipräsidium wurde unter Anwendung von Gewalt entwaffnet und die Polizeibeamten abgeführt. Sie wurden unterwegs von den Franzosen blutig geschlagen und mußten vor den Franzosen im Paradezug gehen. Es war sichtlich darauf abgesehen, sie so schmachvoll wie möglich zu handeln.

Die furchtbare Erregung, welche infolge der letzten Zwischenfälle, besonders infolge des häufigen Gebrauchs der Reitpeitsche gegen wehrlose Zivilisten der Bevölkerung bemächtigt hat, hat den Polizeipräsidenten veranlaßt, einen Aufruf zu erlassen, in dem er mit Rücksicht auf den Ernst der Lage das Publikum ermahnt, Ruhe und Besonnenheit zu zeigen und die Polizei in ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen.

### Mit Kolben und Reitpeitsche.

— Essen, 13. Februar. Nachdem sich in dem am Essener Bahnhofspatz liegenden Hotel „Handels-“ das Personal sich geweigert hat, die französischen Offiziere zu bedienen, ließen die Franzosen durch eine Streiwache das Lokal von den anwesenden Deutschen, die dort ihr Mittagssmahl einnehmen wollten, räumen. Die Deutschen, die auf die Straße von den französischen Offizieren hinausgetrieben wurden, kamen zwischen zwei Patrouillen, welche von verschiedenen Straßen her gegen die Menge losgingen. Die Truppen mißhandelten mit Gewehrkolben, Reitpeitschen und Fußtritten einzelne Deutsche. Ein 14 Jahre alter Junge wurde mit der Reitpeitsche über Kopf und Arme geschlagen. Zwei französische Kraftwagenführer schlepten ihn in den Keller des Essener Postamts, mißhandelten ihn, schlugen ihm die Zähne ein und den Kopf blutig. Der Oberpostdirektor Weber holte darauf einen französischen Offizier, der den Knaben befreite. Das Hotel „Kaiserhof“ und das Hotel „Handels-“ wurden darauf von den Franzosen geschlossen.

## Neue Räubereien und Gewalttaten.

Belgische Soldaten versuchten auf einer Zeche bei Essen Kohlen zu verladen. Die Arbeiter die sich weigerten wurden körperlich mißhandelt und vertrieben. Die Belegschaft der Zeche hat die Arbeit sofort niedergelegt, so daß die Belgier wieder abziehen mußten. Als am Sonnabend drei Reichsbahnbeamte in Trier nach auswärts fahren wollten, wurden sie von französischen Soldaten festgenommen. Reichsbahndirektor Biel begab sich darauf zu der französischen Behörde, um sich nach dem Schicksal der Beamten zu erkundigen; ist aber auch nicht mehr zurückgekehrt. Die Reichsbahn wurde besetzt und für das Publikum geschlossen. In Duisburg wurde durch die Besatzungsbehörde auch die bei dem Hauptpostamt eingelaufene sehr umfangreiche Post festgehalten. Der Postbetrieb ruht. In Wiesbaden haben die gesamten Post- und Telegraphenbeamten wegen der Verhaftung des Oberpostdirektors die Arbeit niedergelegt. Die Franzosen besetzen sofort die Ämter. In Witten trat die Einwohnerschaft wegen der in letzter Zeit vorgekommenen Verhaftungen in einen vierundzwanzigstündigen Proteststreik. Alle Betriebe wurden stillgelegt.

### Raub von Automobilen.

— Essen, 13. Februar. Auf den Requisitionsbefehl des General Jounier, der von dem Oberbürgermeister 72 Lastautos verlangt, und in dem es zum Schluß heißt, infolge der Nichtausführung des Befehls würden Maßnahmen getroffen werden, um private Kraftwagen zu beschlagnahmen, hat der Bürgermeister geantwortet: „Vor der Frist abgelaufen ist, sind zahlreiche Autos auf der Straße beschlagnahmt worden. Ich erhebe gegen diese Verletzung des Privateigentums feierlichst Protest und fordere Rückgabe. Die Requisition selbst zu erfüllen, lehne ich ab. Das Privateigentum ist durch Bestimmung der Haager Konvention geschützt und dieser Eingriff selbst im Kriege als Maßnahme der Kriegführenden ist verboten.“

### Die Beamten-Verhaftung.

Die Postbehörde veröffentlicht eine Liste von zehn gestern wegen Nichtbeförderung von Militärischen Telegrammen ausgewiesenen Beamten. Der Telegraphen-Direktor Rinke aus Duisburg soll wegen Sabotage vom Kriegsgericht abgeurteilt werden. Mehrfach sind Postbeamte von den Besatzungstruppen in der rohesten Weise gemißhandelt worden. Vier Beamte der Mülheimer

## Olbrich Pianos

Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

## Die Heidehofherrin.

Roman von H. Courth-Mahler.

10) (Nachdruck verboten.)

Mit kritischer Miene las er den Schuldschein durch und gab ihr dann den Scheck über dreißigtausend Mark. „So, Fee, unser Geschäft ist abgeschlossen. Nun gib mir doch einmal die silberne Kassette aus meinem Geldschrank herüber.“

„Die Brautkassette?“ fragte sie.

Er nickte. „Ja, Fee.“

Er gab ihr die Geldschrankschlüssel, sie öffnete den Schrank, entnahm ihm die Kassette und stellte diese vor Onkel Karl auf den Tisch.

Er suchte nach einem seltsam verschnörkelten, goldenen Schlüsselchen an seinem Schlüsselbund. Damit öffnete er die silberne Kassette.

Bangsam schlug er den Deckel zurück. Nichts als ein versiegeltes Schreiben lag darin. Darauf stand in seiner klaren, deutlichen Schrift: Mein letzter Wille.“

Felizitas las es über seine Schulter, und es war ihr plötzlich zumute, als wehe sie etwas kalt und eiskalt aus dieser Kassette an.

Mit einem humoristischen Lächeln zu ihr aufschauend, faltete Karl Wernher den Schuldschein zusammen, legte ihn zu dem Testament in die Kassette und verschloß diese wieder und meinte: In fünf Jahren werde ich also die Schuld pünktlich einfordern — falls ich noch am Leben bin.“

Sie umarmte ihn herzlich.

„Du sollst immer bei mir bleiben Onkel Karl.“

Er streichelte ihre Wange.

„Mein Herzenskind, es ist der Lauf der Welt, daß die Alten vor den Jungen sterben. Wenn es an mir läge, würde ich gern noch eine Weile bei Dir bleiben. Du hast mir ja das Leben wieder so licht und warm gewacht. Aber ich fühle doch, daß meine Kräfte abnehmen. Und das mußt Du mir versprechen — wenn das Ende kommt, dann mußt Du tapfer sein, hörst Du?“

Sie küßte seine Hand.

„Und da wir doch einmal bei diesem Thema sind, will ich Dir noch etwas über meinen letzten Willen sagen. Also mein Testament soll drei Tage nach meinem Tode, gleich nach der Beerdigung hier im Hause eröffnet und verlesen werden. Mein Notar hat dieselbe Weisung von mir bekommen, er wird das Testament verlesen. Zu dieser Testamentseröffnung sollst Du die Familie Wernher laden. Ich bin ja überzeugt, sie würden sich auch gegen meinen und Deinen Willen dazu drängen. Aber sie sollen förmlich gleich nach meinem Tode dazu eingeladen werden. Mein Testament ist so abgefaßt, daß sie es nicht anfechten können. Ich will in dem großen Saal aufgebahrt werden, daneben in dem großen Gobelinszimmer soll die Testamentseröffnung vollzogen werden.“

Fee war blaß und ernst geworden. In ihren Augen blinkten Tränen.

„Ich will Dir ja alles versprechen, Onkel Karl. Aber nun sprich nicht mehr vom Sterben!“

Sie umschlang ihn, als müsse sie ihn halten.

Er hob ihren Kopf und sah sie liebevoll an:

„Kopf hoch, meine liebe Fee. Ich sterbe nicht einen Tag früher, als es das Schicksal bestimmt, auch wenn wir das alles besprechen. Nun weißt Du über alles Bescheid.“

Sie küßte ihn liebevoll und schloß die Kassette wieder in den Geldschrank. Und als sie darauf niedersah und die beiden verwischten Buchstaben auf dem Spruchbande erblickte, da mußte sie an die vielen Hände denken, die im Laufe der Jahrhunderte auf dem Deckel dieser Kassette geruht und nach und nach die Buchstaben verwischt hatten. Alle diese Hände sind schon in Staub zerfallen, dachte sie und schauerte wie im Frost zusammen. Eine heiße Angst faßte sie, daß auch die gütige Hand, die sich seit Jahren schützend über sie hielt, eines Tages erkalten würde.

Sie küßte Onkel Karl noch einmal und verließ dann das Zimmer, da er ruhen wollte.

Er sah ihr lächelnd nach. Mochte sie Richard Wernher das Geld geben, mochte er damit sein Schicksal zu meistern versuchen!

Seine Gedanken flogen zu Fee. Im Geiste sah er sie mit glühenden Wangen und strahlenden Augen vor ihrem Schreibtisch sitzen, glücklich im Gedanken

Schutzpolizei wurde wegen Grubverweigerung zu je einer Woche Gefängnis und 10000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Polizeiwachmeister Sulmacher in Essen, der von drei französischen Gendarmen angeschossen wurde, als er ein von diesen requiriertes Auto anhalten wollte, ist seinen Verletzungen erlegen. Unter den in den letzten Tagen verhafteten und ausgewiesenen Beamten befindet sich unter anderen auch der Bürgermeister Landweber in Bohnwinkel und der Bürgermeister von Lünen. In Mainz und Wiesbaden wurden 18 Beamte festgenommen, die Unterstützungsgelder an die streifenden Eisenbahner verteilen wollten. In Bishofsheim bei Mainz starb der Oberbahnmeister Rückert an Herzschlag, weil ihn die französischen Truppen drei Tage lang in seiner Wohnung eingeschlossen hatten. Der Hotelbesitzer Müller in Unteroldstein wurde ausgewiesen, weil sein Aufenthalt die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährden soll.

### Der Gipfel der Unverschämtheit.

— Solingen, 13. Februar. Die Franzosen hatten die Frechheit, Kohlen, die sie in Bohnwinkel beschlagnahmt hatten, den deutschen Fabriken im Solinger Industriegebiet zum Kauf anzubieten. Zahlungsbedingung in Franken. Die Solinger Industrie hat dieses Anerbieten natürlich rundweg abgelehnt.

### Ausdehnung der Besetzung.

— Köln, 13. Februar. Wie der Köln. Ztg. von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist beim Reichskommissar in Koblenz eine von dem französischen und belgischen Vertreter bei der Rheinlandkommission unterzeichnete Note überreicht worden, nach der der französische und belgische Einmarsch in Emmerich und Wesel für heute früh 8 Uhr angekündigt wird.

### Verhütungspulver für die Franzosen.

— Paris, 13. Februar. Die amtliche Havas-Agentur verbreitet die Meldung, daß nunmehr die Ruhrfrage „gelöst“ sei. Der Abtransport der Kohle und des Roheis könne jetzt beginnen. Die Organisation hierfür sei geschaffen, und die Franzosen verfügten im Ruhrgebiet über 7000 französische Eisenbahner und es werde nunmehr alles klappen. Die Pariser Presse schenkt der Volkstaste wenig Glauben. Das „Echo de Paris“ muß betonen, daß von den Kohlenzügen, deren Abfahrt aus dem Ruhrgebiet die französische Regierung so siegesgewiß meldet, bisher auch nicht ein einziger die französische Grenze erreicht hat.

## Aus Stadt und Provinz.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe verboten.

O. Versammlung im Schützenhause. In großer Zahl waren die Katholiken unserer Pfarrei am Sonntagabend herbeigeeilt, um den eindringlichen und eindrucksvollen Ausführungen des Konfessoralrats Dr. Wegner aus Breslau über die Lage der Konfessionellen Schule zu lauschen. Der Redner sprach in maßgebenden und aufklärenden Worten von dem Kampfe, der sich auch auf das Schulgebiet erstreckt hat und den wir Katholiken mit Energie führen und bei dem wir unseren ganzen Einfluß geltend machen müssen, um endlich ein brauchbares Schulgesetz zu erhalten, das die Gleichberechtigung der Konfessionellen Schule gewährleistet. Weiber für die Simultanschule, noch für die so harmlos scheinende Gemeinschaftsschule, und erst recht nicht für die weltliche Schule stimmen wir als Katholische Bürger, als christlich denkende Eltern und Erzieher des jungen Nachwuchses. Nur der auf religiöser Grundlage ruhende Unterricht und die in sämtlichen Fächern vom religiösen Geiste durchglühende Erziehung kann dem Verstand, Gemüt und Wissen unserer heranwachsenden Jugend zum Segen gereichen. Wenn Eltern, Lehrer und Geistliche Hand in Hand arbeiten, dann ist sicher die Gewähr gegeben, daß wir unsere Kinder zu guten Christen, sittlich reinen, willensstarken Menschen und treuen Staatsbürgern erziehen. Die katholische Schulorganisation sollen wir nach Kräften unterstützen, Elternabende von Zeit zu Zeit abhalten, diese eifrig besuchen und so mit der Schule denken und mitwirken. Die Bekanntgabe der Aufgaben und Ziele der kath. Schulorganisation führte zur Gründung

einer Ortsgruppe. Der Ortsausschuß besteht wie überall aus der Geistlichkeit, der Bekehrerschaft und den schon gewählten kath. Elternbeiräten. Sie sind alle gleichberechtigt. Mitglieder können und sollen alle Eltern sein, zumal ein Beitrag nicht erhoben wird. Der Ausschuß soll die guten Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus pflegen und fördern. Als Vorsitzende wurden gewählt Rektor Sittte und Stadtpfarrer Heintze, als Schriftführer Lehrer Arnold. Der Leiter der Versammlung dankte dem Redner und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß von ca. 2700 Wahlberechtigten der Kirchengemeinde Lander 2396 ihre Stimme für die kath. Kenntnischule abgegeben hatten. Etwa 175 Stimmen fielen aus, nur 15 hatten ihre Stimmenabgabe verweigert.

Ss. Falschungs-Theater des Männergesangsvereins. Mit dem diesjährigen Programm hatte die Vereinsleitung einen guten Griff getan. Die Posse „Meiers Vereinsabend“ von Siegfried Philippi wurde flott gespielt und viel belacht wegen der komischen Situationen und amüsanten Verwickelungen. Die Spielfreudigkeit der Darsteller teilte sich auch dem Publikum mit. Der Einakter rief vielen Beifall hervor. Herr P. Kroner zeichnete den unbewußten Privatier, Fräulein Schwarze dessen hübsche Nichte Eva, Herr Lehrer Heinrich Pompe den herzlich lachenden, biden Eierhändler Kannebiere. Herr Franz Pompe jun. gab den Eggbrecht, Herr Lehrer Paschke den klotternden Rechtskonsulenten, Herr Lehrer W. Preißner den etwas blöden Theophil, Kannebiere Sohn, Charakteristisch in Ton und Haltung wieder. Die schwadronniernde, liebebedürftige Haushälterin Meiers wußte Fräulein Berke vorzüglich wiedergegeben. Die Sache nimmt ein erwünschtes Ende und das tolle Durcheinander im Stück löst sich zur Zufriedenheit aller, auch der Zuschauer, nach dem Ausstrich der Meiers:

„Nur nicht ärgern, nur nicht ärgern,  
Immer froh und heiter sein;  
Immer friedlich, hübsch gemüht,  
Heute Abend ist Verein.“

Ein Zugzug ersten Ranges bildet die „Wingertel“, Operette in 8 Akten. Text und Musik stammen von dem Direktor des Volkstheater, Dresden-Bühlau Georg Meier. Der Dichterkomponist hat herzerquickend und unterhaltend geschrieben und die Wunderwirkung der wiegenden Tanz- und Walzweisen löst noch lange wieder, Herz und Gemüt erheitert. Es war darum vorauszusetzen, daß auch die öftere Aufführung in Lander stets ein volles Haus bringen würden, wie vordem in Breslau, Striegau, Neurube, Reichenstein u. a. Orten die „Wingertel“ auf Vereinssbühnen bekannt und schnell beliebt wurde. Die Freude über das Gebotene führte auch am Sonntag zu einem vollen Besuche, so daß der „Ruhrgesang“, falls die Unkosten nicht übermäßig hoch ausfallen, ein ansehnlicher Betrag zugewendet werden kann. Dilettanten mit reichem Bühnentalent stellten sich der Regie zur Verfügung, sodaß ein gutes Endresultat zu erwarten war, zudem auch die gelanglichen Partien in die rechten Hände gelegt werden konnten. Die festliche dekorative Ausstattung ließ nichts zu wünschen übrig. Vortag und Hintergrund stellten eine Aneinanderkettung dar, in der die „Wingertel“ spielt. Neben vorzüglichen Einzeldarstellungen standen auch die Chöre gefanglich auf der Höhe, wenngleich ein Teil von Wintern, Winterinnen und Gästen hinter den Kulissen bei den Chören mitsprach. Es stellten dar Herr Drogeriebesitzer Eugen Preiß den feinen Grafen Walter von Steinen, Frä. Schön dessen Mutter, die adeliche Gräfin Irene, Frä. Arnold Henriette von Raben, ihre Nichte, Herr Paul Kroner den Weinbergpächter, genannt Vater Werner, Frä. Marija Beck seine Enkelin Diefel, nach welcher die prächtige Operette benannt ist, Herr P. Pompe den gräflichen Sekretär Erich Felden und Herr Walter Conrad Schmidt den Wintermar. Daß neben der ernsteren Tendenz des Stückes auch der Humor voll und ganz zu seinem Rechte kommt, dafür sorgt der Barbiere Repomul in ausreichendem Maße. Kein geeigneterer Interpret war dafür zu finden als Herr Walter Preißner, der durch seine in starken Strichen gezeichnete Rolle und in geistreichem Spiele die Bachmusik in fester Bewegung zu halten verstand. Alle Spieler zeigten ein sicheres Auftreten und hatten sich in den Geist trefflich eingelebt. Auch die kleidamen Winterinnen stellten ihren „Ruh.“ Repomul führt zum Schluss seine geliebte Euphorie Blüthenweide, die Fräulein Lucie Schmidt, höchst drollig verführte, als „Frau Liebespinfel“ in sein „Bobur.“ Einschnürnde Melodien bieten die Lieder: „Kleines, blondes Mädchen vom Rheine“, die Marthe: „Wingertel, du holde Kleine“, das Schaulied: „Liedchen mein, laß dich schwingen“, und das Duett: „Im Mai, wenn ringsum die Natur sich verjüngt“. Das Marthe-Terzett und der Schluß: „O U - phrosine! O Repomul! (Duett) wurden stürmisch da capo verlangt und werden noch lange im Gedächtnis sein und im musikalischen Ohr nachklingen. Es lohnte sich des Gehens, Ansehens und Zuhörens. Der Erfolg war ein durchschlagender. Eine unliebliche Störung am Sonntagabend bei Beginn der Vorstellung wurde dadurch behoben, daß die Störenfriede mit fester Hand des Hauses verwiesen und an die richtige Lust gesetzt wurden. Das neue Instrument, ein Piano der bewährten Firma Dörfling & Co. aus Glatz, das Herr Kirchweier Sagner für sein Lokal käuflich erwarb und zur Verfügung stellte, meißerte Herr Biedermeier Hartmann in feinsinnig begleitender Art. Nach der Aufführung am 15. Februar, die wegen des 10-ten

Jugos nach Seitenberg rechtzeitig schloß, wurde von dem bunten Bühnenbilde der Operette eine Blickaufnahme gemacht. Die Photographie, die gut gelungen ist, soll im Vereinslokal den bereits vorhandenen Bildern angehängt werden. Spieler und Sänger haben es an Zeit und Gelbopfern nicht fehlen lassen! Es sei ihnen allen für ihre Mühe herzlich gedankt.

\*\* K. W. B. Die kommunal-wirtschaftliche Gemeinschaft, K. W. B., wie sich die Organisation nunmehr nennt, die bei der letzten Stadtverordnetenwahl als Wahlorganisation aufgetreten war und als Wahlerfolg die Entsendung der bei weitem stärksten Gruppe in die neue Stadtverordnetenversammlung zu verzeichnen hatte, hat sich in einer am 12. d. Mts. abgehaltenen Sitzung zu einer dauernden Einrichtung gestaltet, indem sie sich nach einem Entwurf, zu dessen Referenten Sanitätsrat Dr. Herrmann bestellt war, Satzungen gab. Danach bezweckt die K. W. B. auf dem Boden bürgerlicher Staats- und Wirtschaftsordnung, unter Zurückstellung parteipolitischen und konfessionellen Gegenstandes die Zusammenfassung des Bürgertums zu einheitlichem Vorgehen im Dienste des Allgemeinwohls insbesondere auch bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und zur Wahrnehmung gemeinschaftlicher wirtschaftlicher Interessen. Die Mitgliedschaft kann von Vereinigungen, wirtschaftlicher, gewerblicher, beruflicher und sonstiger Art, und von Einzelpersonen erworben werden. Dargestellt wird die K. W. B. durch einen Ausschuß, für den die aufgenommenen Vereinigungen je nach ihrem Mitgliederbestande Vertreter ernennen. Einzelpersonen können aufgrund besonderen Vertrauens vom Ausschuß selbst zugewählt werden. Der Ausschuß wird fortan nach jeder Stadtverordnetenwahl neu gewählt. Seine laufenden Geschäfte führt ein Unterausschuß, der, wie folgt, eingesetzt wurde: Obmann: Sanitätsrat Dr. Herrmann, stellvertr. Obmann: Schmiedemeister Langer, Schriftführer: Baumeister Tille, Kassensführer: Kaufmann Schenk.

Aufnahmegefuche sind an den Obmann zu richten. Der Obmann, wie die übrigen Mitglieder des geschäftsführenden Unterausschusses sind zu jeder weiteren Auskunft bereit. (Vergl. hierzu die Anzeige in der heutigen Nummer.) Den zweiten Teil der Sitzung nahm ein von Herrn Dr. Remer erstatteter Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion der K. W. B. ein. Als erfreulichste Tatsache stellte er das gute Einvernehmen aller bürgerlichen Stadtverordneten fest, die sich mit dem Zusammentritt der neuen Stadtverordnetenversammlung zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen haben. Es ist damit für die städtischen Körperlichkeiten erzielt, was für die Stadtverordnetenwahl selbst noch nicht erreichbar war: die bürgerliche Einheitsfront. Sie hat sich bereits bei einer Reihe wichtiger Fragen bewährt. Ueber Einzelheiten wird zu gegebener Zeit auch in der Öffentlichkeit ausführlicher berichtet werden. Jedemfalls war den Darlegungen des Herrn Dr. Remer zu entnehmen, daß die unter der Parole der K. W. B. gewählten Stadtverordneten die Erwartungen, die man billigerweise hegen durfte, durchaus erfüllt haben. Demgemäß wurde ihnen das Vertrauen der K. W. B. ausgedrückt und die Zuversicht ausgesprochen, daß der von ihnen beschrittene Weg sich immer mehr als der richtige erweisen werde. Die beste Gewähr hierfür wird in der lebendigen Fühlung mit ihrer Wählerschaft zu finden sein. Die K. W. B. sieht es als ihre Aufgabe an, diese Fühlungnahme zu vermitteln und zu pflegen.

O. Für die Ruhrgesänge sammelten 40 Knaben der II. Klasse dieser kath. Volksschule die ansehnliche Summe von 8857 Mk., die der Geschäftsstelle dieser Zeitung am 15. Februar als Beihilfe der „Ruhrgesänge der Grafschaft Glatz“ überwiesen wurde. Für den gleichen Zweck gingen von Klasse III derselben Schule 1500 Mk. ein. — Das Lehrkollegium operierte einen bestimmten Prozentsatz seines Januar-Einkommens in Höhe von 41 400 Mk.

e. Aus Kreisen der Bürgerschaft wird Klage geführt, daß die Bahnhofsstraße von der Bormwerfstraßenseite ab bis zum Bahnhofe sehr mangelhaft und garnicht oder zu spät beleuchtet wird, so daß der nicht unerhebliche, durch den Wegfall des zweiten Zuges noch gesteigerte Verkehr zum ersten Morgenzuge auf dem langen, dem Witterungseinflüssen besonders ausgesetzten Straßenteile oftmals im Finstern abwickelt. Abhilfe tut not. Als ein Uebelstand muß fernerhin bezeichnet werden, daß der Beie'sche, pachtweise im trostlosen Zustande befindliche Abfuhrweg überhaupt nicht beleuchtet werden kann. Hier erscheint es im Interesse der Bürgerschaft wie auch des Bades durchaus angezeigt, wenn sich die Stadtverwaltung im Benehmen mit dem Besitzer eine Beleuchtung und Verschönerung des hoch vom Fußgängerverkehr ausschließlich beanspruchten Verbindungsweges angelegen sein lassen möchte. Endlich dürfte es zweckmäßig sein, die Verteilung der Straßenlaternen auf der Bahnhofstraße zu regulieren, daß eine vor dem Eingange des Krankenhauses zu stehen kommt, um ein schnelles Auffinden dieser Anstalt auch in dunkler Nacht zu gewährleisten.

n. Um den Überhand nehmenden nächtlichen Diebstählen zu steuern, ist in Reinerz eine bemerkenswerte Einrichtung getroffen worden, indem die Nachwachsbetriebe durch aus Mitgliedern des Bürgervereins, der freiwilligen Feuerwehr, des Männerturnvereins, der Sanitätskolonne gebildeten Patrouillen unterstützt werden.

Glück spenden zu dürfen. Das erfüllte ihn selbst mit einem Widerschein des Glücks.

Felizitas schrieb an Richard Wernher:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sehr glücklich bin ich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich nun doch einen Weg gefunden habe, Ihnen die Summe zu verschaffen. Wie es geschehen ist, das will ich Ihnen mündlich mitteilen. Bitte besuchen Sie mich morgen nachmittag, ich weiß, daß Sie bis 5 Uhr auf den Werken sind, deshalb werde ich Sie erst um sechs Uhr erwarten. Der Scheck für die fragliche Summe liegt für Sie bereit, worüber ich sehr glücklich bin. Ich freue mich, Ihnen helfen zu können, und begrüße Sie als Ihre ergebene Felizitas Rogga. Diesen Brief ließ sie sogleich zur Post befahren.

Am nächsten Tage fand sich Rolf Walberg mit seiner Schwester um die Besuchsstunde im Wernherschen Hause ein. Das Geschwisterpaar wurde von Felizitas und dem alten Herrn aufs herzlichste begrüßt, und bald saßen die vier im Zimmer des Hausherrn in ein lebhaftes Geplauder vertieft.

Karl Wernher ließ sich mit Interesse von den Zukunftsplänen Rolfs erzählen.

„Hoffentlich gewöhnen Sie sich recht rasch in die neuen Verhältnisse ein; das wünsche ich Ihnen von Herzen, mein gnädiges Fräulein,“ wandte er sich dann an Judith, die neben Felizitas saß.

„Ja, ich hoffe, mich bald einzuleben, Herr Wernher;

nicht nur, weil ich muß, sondern auch, weil ich will,“ antwortete Judith.

„Das gefällt mir von Ihnen! Wollen, weil man muß — das ist eine große Lebensweisheit, die über vieles hinweghilft. Es hat mir so leid getan, daß Sie so Schweres haben durchmachen müssen, aber Sie sind noch jung und die Elastizität der Jugend überwindet schneller und leichter auch schwere Schicksalsschläge. Und darum haben Sie ja Ihren Herrn Bruder, der Ihnen kräftig zur Seite stehen wird, bis einmal ein anderer kommt, um Sie zu entführen.“

Ein heiteres Lächeln spielte bei diesen Worten um die Lippen des alten Herrn, denn er dachte an Richard Wernher, dem jetzt geholfen war.

Aber Judiths Mienen blieben ernst und sie sagte nur: „Ich hoffe, immer bei meinem Bruder bleiben zu können, wenn er mich nur brauchen kann.“

„Nun, es kommt meist anders, als man denkt, mein gnädiges Fräulein! Aber jedenfalls wünsche ich Ihnen alles Gute auf Ihrem Weg in ein neues Leben, und wenn es mir wieder besser geht, werde ich mir mit Felizitas erlauben, einmal bei Ihnen draußen vorzusprechen, um mich persönlich von Ihrem Ergehen zu überzeugen, wenn Ihr Herr Bruder nichts dagegen hat.“

In Rolfs Züge trat ein frohes Leuchten.

„Es wird uns das größte Vergnügen sein, Sie mit Fräulein Rogga bei uns begrüßen zu dürfen. Judith wird sich anfangs sicher bei mir sehr einsam

fühlen, da sie ja einzig auf meine Gesellschaft angewiesen ist.“

In diesem Augenblick wandte sich Felizitas impulsiv zu Judith und reichte ihr die Hand mit großer Herzlichkeit.

„Wir wollen doch Freundinnen sein, Fräulein Judith!“ sagte sie warm.

„Freunde in der Not zählen doppelt, viel mehr aber noch solche, die uns die Not erst zuführt,“ sagte Judith ernst und drückte Felizitas dankbar die Hand. „Ich habe bis heute so wenig echte Freundschaft gefunden.“

„Nun, für Felizitas kann ich einstehen,“ meinte Karl Wernher, freundlich lächelnd und streichelte seine Pflgetochter zärtlich über den Scheitel. „Und nun bitte ich die Herrschaften, doch zum Frühstück bleiben zu wollen, denn der neue Freundschaftsbund muß entschieden mit einem Glas Wein besiegelt werden.“

Sein Vorschlag stieß bei niemand auf Widerspruch, und besonders Rolf strahlte vor Freude. Was er immer im stillen gehofft hatte, das war nun Wirklichkeit geworden, die beiden Mädchen hatten sich in Freundschaft gefunden und ein häufigerer Verkehr war damit angebahnt.

Es war noch eine fröhliche halbe Stunde, die man am Frühstückstisch verbrachte. Hell klangen die Gläser auf die neue Freundschaft zusammen, und selbst Judith vergaß, wenigstens an eine kurze Weile, ihr Leid. (Fortsetzung folgt.)



**N. Kreistag.** An dem am Sonntag, den 10. Februar abgehaltenen Kreistage waren 23 Abgeordnete erschienen. Der neuernannte Landrat Dr. Beyer eröffnete denselben und begrüßte den Vertreter des Regierungspräsidenten Herrn Oberregierungsrat Fischer. Derselbe nahm die Einführung des neuen Kreisoberhauptes vor und beleuchtete in kurzen treffenden Worten die gegenwärtige politische Lage. 1. Punkt der Tagesordnung: Abänderung der Schankkonzessionssteuerordnung für den Kreis Habelschwerdt. Derselbe wurde mit 17 gegen 6 Stimmen nach den Vorschlägen des Kreisausschusses angenommen. 2. Aenderung der Ordnung über die Erhebung einer Hundesteuer im Kreise wurde ebenfalls nach dem Vorschlage des Kreisausschusses mit dem Zusatz genehmigt: steuerfrei sind Führerhunde von Blinden und Polizeihunde, die im Besitze von Landjägern- und Polizeibeamten sind; sonstige Steuerbefreiung findet nicht statt. 3. Die Aenderung der Ordnung über die Erhebung von Verwaltungsgeldern wurde einstimmig über den Antrag des Kreisausschusses hinaus, welcher 50% vorgeschlagen hatte, auf 100% erhöht. Im neuen Jahre wird dieselbe gleitend erhoben. 4. Die Uebernahme des Kreisarbeitsnachweises wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Bei Punkt 5: Aufbauschule in Habelschwerdt entspann sich eine rege Debatte, in deren Verlauf die Sozialdemokraten gegen den Antrag der bürgerlichen Parteien stimmten, wonach der katholische Charakter der Schule mit Rücksichtnahme auf die zu 95% katholische Bevölkerung des Kreises gewahrt werden soll. Der vom Kreise aufzubringende Zuschuß wurde unter dieser Bedingung bewilligt. 6. Die Uebernahme einer Bürgschaft für einen von der Strom-einkaufsgenossenschaft der Grafschaft Glatz aufzubringenden Kredit in Höhe von 20 Millionen wurde nach dem Vorschlage des Kreisausschusses einstimmig bewilligt. 7. Zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Grafenort wurde Vorwerksbesitzer Glaubitz aus Alt-lomnitz, zum Amtsvorsteherstellvertreter für Nesselgrund Lehrer Josef Trifisch aus Pöhlendorf gewählt. 8. Von der Prüfung, Feststellung und Entlastung der vom Kreisausschuß revidierten und von der Rechnungsprüfungskommission vorgeprüften Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1921 nahm die Versammlung durch den Referenten Herrn Landesältesten Taube Kenntnis. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war Punkt 9: Erhöhung der Kreissteuern für das Rechnungsjahr 1922. Durch die große Steigerung aller Kosten der Kreiskommunalverwaltung war eine Mehrausgabe von 28 Millionen Mark entstanden, für welche keine Deckung vorhanden ist. Der Kreisausschuß stellt daher die Erhebung einer Nachtragsumlage anheim, durch das Entgegenkommen der Landwirtschaft, welche 15000% übernimmt, konnten die anderen Steuern entsprechend niedriger gestaffelt werden. 10. Der Erstattung einer Forderung vom Reiche wurde nach dem von letzterem gestellten Bedingungen zugestimmt. Unter Punkt 11 beschloß der Kreistag den Beitritt zum Nahrungs-mittel-Zweckverband Glatz. 12. Für die Bewilligung von Mitteln zur Förderung der kleinbäuerlichen Produktion hatte der Kreisausschuß 1 Million Mk. beantragt. Der Kreistag ging einstimmig über diesen Antrag hinaus und bewilligte 5 Millionen Mk. Die Dienstamtsentschädigung für den Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses wurde auf Anregung der Herren Minister des Innern und der Finanzen nach dem Vorschlage des Kreisausschusses von 15000 Mk. auf 110000 Mk. jährlich erhöht, zu denen die jeweiligen Teuerungszuschläge zu den Beamtenegehältern treten. Angenommen wurde ferner noch eine Resolution, welche die Besserstellung der Rechtsanwälte bezweckt, in dem die Zuständigkeitsgrenze der Amtsgerichte auf 600 Goldmark festgesetzt werden soll. Auf Antrag wurde die Resolution dahin erweitert, daß das rechtsuchende Publikum wegen der hohen Anwaltskosten sich auch durch Rechtskonsulenten mehr wie bisher vertreten lassen darf.

**A. Die Jahresversammlung des Beamtenvereins** tagte am Donnerstag abend in der Brauerei. Herr Schriftführer, Lehrer a. D. Rende verlas das Protokoll der letzten Sitzung. Der 1. Vorsitzende Herr Präparandenlehrer Müller berichtete über die Brauerei Tagung vom 27. Januar, der er als Delegierter des Ortskartells Landebelwönte. Auszugsweise gab er Mitteilungen aus dem dortgehörten Vortrag über „Beamteninteresse und Wirtschaftsentwicklung.“ Desgleichen erläuterte die zahlreich erschienenen Mitglieder das Wichtigste über die Politik des D. V. B. über die in Breslau Bundes-Direktor Remmers sprach. Der Geschäftsbericht erwähnte, daß das Ortskartell im abgelaufenen Vereinsjahre 5 Mitglieder- und 11 Vorstandssitzungen abhielt. Es zählte 103, zuletzt 107 Mitglieder. Da 4 verzogen, werden im neuen Vereinsjahre 104 Mitglieder geführt. Herr Ober-baummeister Sohn erstattete den Kassenericht, wonach ein Barbestand von 14,08 Mk. verbleibt. Nach der Prüfung der Kasse durch drei Mitglieder erfolgte mit Dank die Entlassungsbeteiligung. Hierauf folgte die Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Dem bisherigen Vorstande wird gedankt und um fleißige Unterstützung im neuen Vereinsjahre gebeten. Da 1923 der Provinzialbeitrag pro Mitglied 100 Mk. beträgt, wird aber den Vorstandsschluß von 240 Mk. pro Jahr hinausgegangen und der Jahresbeitrag auf 400 Mk. erhöht. Die Eingliederung soll möglichst in 1/2-jährigen Raten erfolgen, kann aber der Portiersparnis wegen sofort getätigt werden. Einem Antrage über Grenzmarkenzulage wird näher getreten werden.

### Bekanntmachung.

Vom 1. März 1923 ab soll die Anfuhr von Kohlen von der Bahn zu den städt. Werken und Anstalten: Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Krankenhaus Bürgerhospital kath. und evang. Volksschule, Rathaus, Marienbad, Georgenbad, städt. Gärtnererei neu vergeben werden. Die Vergebung der Anfuhr erfolgt monatlich. Es müssen daher bindende Offerten abgegeben werden. Zum 25. eines jeden Monats erfolgen erneute Verhandlungen bezüglich Anfuhrpreise für den folgenden Monat. Bei dem Angebot ist zu berücksichtigen, daß die Anfuhr pro Zentner vergeben wird, daß der Unternehmer die Kosten für Auf- und Abladen mit übernehmen muß, und daß er sich zu verpflichten hat, jede Abfuhr so zu beschleunigen, daß Standgebühren an die Eisenbahn nicht zu entrichten sind. Schriftliche Angebote für jede oben genannte Anstalt sind mit der Aufschrift „Kohlenabfuhr“ verschlossen bis zum 25. Februar an uns einzureichen. Das Angebot hat die Erklärung zu enthalten, daß vorstehende Ausschreibungsbedingungen anerkannt werden. Landeck, den 15. Februar 1923.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

### Bekanntmachung.

Die enorm hohen Selbstkosten, welche gegenwärtig 450 Mk. pro Portion betragen, machen eine erneute Erhöhung der Preise für das Essen notwendig. Die Küchenkommission hat deshalb in der Sitzung am 14. Februar beschlossen, die Preise ab 19. Februar wie folgt zu erhöhen: bisheriger Preis 25 Mk., neuer Preis 40 Mk.

" " 75 " " " 150 "

" " 110 " " " 250 "

Die Sätze für 1 Mk. und 5 Mk. bleiben bestehen.

Landeck, den 15. Februar 1923.

Der Magistrat. Volksschule. Dr. Jeglinsky.

Kommenden Sonntag findet mit derselben Tagesordnung eine Sitzung in Kunzenhof a. d. B. statt. Die Opferfammlung von 1922 erbrachte 938 Mk. Der 2. Vorsitzende, Herr Oberförster Borraß, gibt einige Streifzüge aus der Kommunalpolitik. Nach verschiedenen aufklärenden Bemerkungen einiger Mitglieder schließt die anregend verlaufene Sitzung.

**§ Der Postsekretär Bruno Daniel** vom hiesigen Postamt hat am 12. Februar vor einer von der Oberpostdirektion Breslau beauftragten Prüfungskommission in Glatz die Sonderprüfung bestanden. Seine Beförderung zum Oberpostsekretär ist rückwirkend vom 1. Dezember 1922 erfolgt.

**T. Freigesprochen** wurde Drogerieführer Eugen Reiß am 9. Februar von der Strafkammer Glatz. Er war angeklagt wegen Vergehens zum Schutze der Republik. Er hatte als Kellner von einer Parfüm-Seifenfabrik ein Badehäuschen in seinen Schaufenstern in Stadt und Bad Landeck ausgestellt. Unter den badenden Seifenfiguren befand sich eine Figur, die geeignet gewesen sein sollte, die Person des Reichspräsidenten Ebert verächtlich zu machen, da sie dessen Gesichtszüge wiederzugeben habe sollte. Es konnte ein strafbares Vergehen nicht festgestellt werden, trotzdem es von gewisser Seite behauptet wurde und Grund zur Anzeige war. Ein Straf-antrag wegen Verleumdung war auch vom angeblich Verleumdigen, dem Herrn Reichspräsidenten Ebert, nicht gestellt worden.

**\*\* „Schauburg“, Moderne Filmbühne, Hotel Ruffenhof.** Sonntag, den 18. Februar 4 1/2 und 8 Uhr, Montag nur 8 Uhr. Anstatt des ursprünglich vorgesehenen Programms, gelangt, trotz hoher Unkosten, eines der gewaltigsten, in die Jetztzeit passenden Filmwerke, zur Vorführung. Sicher Sie sich rechtzeitig Plätze im Vorverkauf Buchhandlung Kaupach. Min May und Johannes Riemann, beide in 3 verschiedenen Rollen, in der erschlatternden Filmtitologie „Veritas Vincit“, „Die Wahrheit siegt.“ 1. Vorspiel und 7 große Doppelakte. Alle 3 Teile in einem Programm. Vorspiel: Vor dem Kriege 1914—18 an einem kleinen Fürstentum, 1. Teil: Im alten Rom zur Zeit der Christenverfolgungen, 2. Teil: Im Mittelalter in einem kleinen Städtchen, 3. Teil: Wieder vor dem Kriege an einem kleinen Fürstentum. Mittwoch, den 21. Februar nur 8 Uhr. Zu Gunsten der Ruhrhilfe nochmals dieselbe Vorstellung. Ein Teil der Brutto-Einnahme wird abgeführt.

**\*\* „Ruhrspende der Grafschaft Glatz“** Es ist eine zweite Rate in Höhe von 700000 Mk. an den Herrn Oberpräsidenten abgeführt worden; insgesamt konnten also bisher 2400000 Mk. unseren bedrängten Volksgenossen im bedrohten Gebiete zugeführt werden. Alle Schichten der Grafschafter Bevölkerung weitefern miteinander, um mit ihren Spenden die Not an der Ruhr zu lindern, die sich täglich durch die Willkür der Franzosen und Belgier in unglaublicher Weise erhöht. Nur mit schneller Hilfe aller Deutschen kann der Widerstand gegen unsere Bedrücker durchgeföhrt werden, daher zähle jeder nach Kräften bei der nächsten Grafschafters Bank oder Sparkasse auf Konto „Ruhrspende der Grafschaft Glatz“ seinen Beitrag sofort ein.

**E. Vom Wetter.** Der vorige Sonntag brachte nach warmen Tagen wieder Kälte und eine Beladung des Gefühns, auch hierorts im Aufschwunge befindlichen Wintersports. Der hohe Föhnberg war das Ziel einer Anzahl Skifahrer. Strenge Kälte brachte die folgenden Tage. Das Thermometer sank bis auf 12 Grad unter Null. Teiche und Flüsse vereisten. Das gefrorene Raß wurde teilweise in Keller geschafft. Der Frost zauberte Eisblumen an die Fenster und verurteilte bedeutende Ausgaben für die immer noch steigenden Preise der Heizmaterialien. Ein scharfer Ostwind wehte und schuf Raubreif an Baum und Strauch. Jeder tröstet sich mit der Wetterregel: Gestrenge Herren regieren nicht lange.

**\*\* Ein falscher Sammler für die Ruhrspende** ist am Sonntag in Breslau verhaftet worden. Er hatte gefälschte Ausweis-papiere als Student, der den Auftrag übernommen haben sollte, Gelder für das Ruhrgebiet zu sammeln. — Wir warnen vor solchen äblen Gesellen, die zweifellos nicht nur in Breslau ihr Handwerk ver-suchen werden.

### Richtlinien zur Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz.

a. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands und damit auch die unseres Handwerks wird erst endgültig gebessert, wenn der Friedensvertrag in bezug auf die unerfüllbaren Reparations-forderungen eine der tatsächlichen Leistungsfähigkeit entsprechende Aenderung erfahren hat. Bis dies aber erreicht ist, gilt es, in den eigenen Reihen selbst Maßnahmen zu treffen, die die Betriebe einigermaßen aufrechterhalten. Auch das Handwerk kann dazu beitragen. Es muß alle Fehler in seiner Kalkulation, in seinen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, in seiner Geschäftsführung usw. rücksichtslos beseitigen. Ein Handwerkerbund, der sich mit diesen Maßnahmen beschäftigt hat, arbeitet dafür Richtlinien aus, deren Beachtung dem Handwerk dringend empfohlen ist. Diese Richtlinien sind ganz allgemeiner Natur, können also jeder-zeit nach den sachlichen und örtlichen Verhältnissen ergänzt werden. Um die drohende Gefahr der Vernichtung des Handwerks auf das Mindestmaß zu beschränken, ist deren Befolgung un-bedingt erforderlich.

Sie seien zu Nutz und Frommen des Gewerbestandes hier angegeben.

### A. Erhaltung und Ergänzung des Kapitals.

#### I. Kalkulation,

1. Berücksichtigung der Geldentwertung bei der Berechnung der Materialpreise. (Nicht alten Einkaufspreis berechnen, sondern den Wiederbeschaffungspreis!) 2. Berücksichtigung aller Unkosten. 3. Berücksichtigung der unproduktiven Arbeit. 4. Berücksichtigung der eigenen Arbeitskraft und der seiner Angehörigen. 5. Berücksichtigung der Umsatzsteuer und Lohnsteuer. 6. Berücksichtigung der Abschreibungen und Erneuerungen. (Nicht Anschaffungs-, sondern Ertragswert der Abschreibungen zugrunde legen!)

Neben der Kalkulationen folgende:

#### II. Für gute, praktische Buchführung.

1. Durch Vornahme genügender Abschreibungen und 2. durch Bildung von Reserven.

#### III. Lieferungsbedingungen.

1. Keinen Auftrag zu festen Preisen, sowohl bezüglich des Materials, der Löhne, der Unkosten, des Verdienstsufschlages. (Freibleibend!) 2. Sicherung gegen unvershöulbte Verzögerung, 3. Keine Kautionsstellung für einwandfreie Arbeit, auch nicht bei Behörden. 4. Lieferung stets ab Werkstat. (Transport zu Kosten des Kunden!) 5. Verpackung desgleichen. 6. Fester Materialpreis nur dann, wenn das erforderliche Material sofort bezahlt wird. 7. Bei Lieferung im Bau keine Haftung mehr nach Ablieferung.

#### IV. Zahlungsbedingungen.

1. Kleine Arbeiten oder Verkauf fertiger Waren nur gegen Barzahlung. 2. Bei größeren Aufträgen Anzahlung zur Materialbeschaffung, wöchentliche Abschlagszahlungen für Löhne usw., sofortige Restzahlung bei Lieferung, Porto und Unkosten der Mahnung zu Lasten des Kunden. 3. Keine Rabatte. 4. Berechnung der Kostenanschläge und Zeichnungen bei Nachauftrags-erstellung.

#### V. Geschäftsführung.

1. Einhalten der übernommenen Pflichten. 2. Gute Arbeits-leistung. 3. Sofortige Verwendung der eingehenden Gelder zum Neueinkauf. 4. Möglichst weitgehende Abtragung der Schulden. 5. Schaffung von Steuerkonten.

### B. Erleichterung der Kreditbeschaffung.

1. Dauernde Verbindung mit den Kreditgenossenschaften. 2. Stärkung letzterer durch Zurverfügungstellen flüssiger Gelder, Erhöhung der Anteile und der Haftsumme. 3. Mitarbeit in den Kreditanstalten. 4. Vermeidung jeden unnützen Kredits. 5. Kurzfristige Kredite.

### C. Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten.

1. Herausholen von Aufträgen von Reich, Ländern, Ge-meinde, Privaten und aus dem Auslande. 2. Aufklärung des Publikums. 3. Bekämpfung des Putschertums. 4. Verbilligung der Waren durch rationelle Betriebsführung, gewissenhafte Preis-bildung, Großverkauf der Rohstoffe.

Zur Durchführung obiger Richtlinien, ist zu empfehlen: 1. Laufende Aufklärung des Handwerks (in Berufsschulen, Vereinen, Innungsverfammlungen). 2. Abhaltung von Kalkulationsabenden. 3. Einheitliche Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. 4. Die Aufträge sind schriftlich zu bestätigen. 5. Unnütze Prozeßkosten vermeiden. (Einigungsamt!) 6. Rechnungen sofort ausstellen.

Wenn die Richtlinien von allen durchgeführt werden, ist Besserung zu erwarten. Solidarität ist Vorbedingung.

### Auscheiden und aufbewahren.

### Zum Besten der Ruhrspende

gingen bei uns ein von:

Herrn Seminarlehrer i. R. Pade	2000,— Mk.
Ungeannt, Nieder-Isalheim	1000,— "
Kath. Volksschule, Al. II a	6357,— "
dto. Al. III (Ober-Abteilung)	1500,— "
L.-R.-B. Landeck	2000,— "
	12857,— Mk.

Weitere Spenden an die Geschäftsstelle des „Stadtblatt und Nachrichten“ erbeten.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 18. Februar 9 1/2 und 9 3/4 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst 2 Uhr Kreuzwegandachten. Freitag 7 Uhr Rosen-kranz und Fastenpredigt.

#### Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. Februar 9 1/2 Gottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänisch, Landeck, für die Inserate: August Uner, Landeck.

Druck: W. Anlaufs Nachf. (Gustav Hänisch), Landeck i. Schl. Ausgabe: Anlaufs Buchhandlung, Uner's Buchdruckerei, Schneidermeister Vogel, Albrechtstraße, in Seitenberg bei Buchdruckereibesitzer Ferd. Bartisch.

### Bekanntmachung.

Zur Vinderung der Not für die bedrängten Volks-genossen an der Ruhr ist bei der hiesigen städt. Sparkasse (Zimmer Nr. 11 des Rathauses) eine Annahmestelle für die

### Ruhrspende der Grafschaft Glatz

errichtet worden. Aus bestimmten Gründen soll die Grafschaft Glatz mit ihrer Sammlung als Grafschaft hervortreten, weshalb wir alle Bürger auffordern, Spenden an die städt. Sparkasse zu überweisen, welche die gesammelten Beträge unter Uebereinstimmung einer spezifizierten Zeichnungsliste an die Deutsche Bank Glatz als Zentral-sammelstelle für die Grafschaft Glatz weiterleiten wird. Landeck, den 6. Februar 1923.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

### Bekanntmachung.

Mit der Bezahlung des Beitrages pro Kalenderjahr 1923 zur Provinzial-Feuerlozietät ist noch der größte Teil der Versicherten rückständig. Um nunmehrige Be-zahlung bis 20. Februar wird nochmals ersucht. Landeck, den 14. Februar 1923.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

### Bekanntmachung.

Zur Verwendung für wohltätige Zwecke sind uns überwiesen worden:

1) von Herrn Ingenieur Mildner hier	20000 Mk.
2) Ungeannt	100000 Mk.
3) von Herrn Logierhausbesitzer Haber hier	30000 Mk.

Letzterer Betrag soll mit je 10000 Mk. für die Ruhr-spende, Kinderfütterung und die Kleinrentner verwendet werden. Wir sprechen den Spendern hierdurch unseren besten Dank aus.

Landeck, den 14. Februar 1923.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

### Caritasverband.

Donnerstag, d. 22. Februar:

### Vorstandssitzung

8 Uhr abends im Pfarrhof.

**Dixie**  
das dankbare Seifenpulver

Höchstes Waschkraft  
Größte Ergiebigkeit

MENKEL & CO.  
DÜSSELDORF.

**Sonntag, 18. Febr. 4 $\frac{1}{2}$  u. 8 Uhr,**  
**Montag, 19. Februar nur 8 Uhr.**

**Sichern Sie sich rechtzeitig  
Plätze im Vorverkauf  
Buchhandlung Raupach.**

**Die Wahrheit siegt.**  
1 Vorspiel und 7 große Doppelakte.  
Alle 3 Teile in einem Programm.

**Mittwoch, den 21. Februar nur 8 Uhr:**  
**Zu Gunsten der Ruhrhilfe**  
nochmals dieselbe Vorstellung.  
Ein Teil der Brutto-Einnahme wird abgeführt.

**W**arum  
freue ich  
mich so?  
Weil  
das Waschen mit  
**Seifenpulver**  
**Schneekönig**  
das reine Kinder-  
spiel ist.

**Ausführung aller  
bankmäßigen Geschäfte.**

„ 6 „  
in Beträgen von mi.

destens Mk. 30 000 an. | Buchdruckerei.

## Aug. Meißel Buchdruckerei.

E. G. m. b. H.  
empfiehlt sich zur  
**Ausführung aller**  
**bankmäßigen Geschäfte.**